

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Freitag, 28. Juni 2019, 17:30 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt zu 40 Jahren Kreuzbund-Diözesanverband Essen e. V. –
Freitag, 28. Juni 2019, 17.30 Uhr –Hochfest des Hl. Herzens Jesu Petrus und Paulus
im Jk C – Hoher Dom zu Essen**

Texte: Ez 34,11-16;
Röm 5,5b-11;
Lk 15,3-7.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Mitglieder unseres Kreuzbund-Diözesanverbandes im Bistum Essen,
liebe Gemeinde!

I.

Am Hochfest des Hl. Herzens Jesu und am Vorabend des Hochfestes der hl. Apostel Petrus und Paulus feiern wir vierzig Jahre Kreuzbund-Diözesanverband Essen. Dieses Fest erinnert uns an die Ursprünge unserer Kirche. Ohne, dass der gekreuzigt Auferstandene den Jüngern erschienen und ihnen den Auftrag gegeben hat, das Evangelium in alle Welt zu bringen, wäre die Kirche nicht geboren. Sie hält sich dabei an den Auftrag Jesu, den dieser den Jüngern gegeben hat. Es geht darum, immer wieder zu bezeugen, dass Gott der Herr unseres Lebens ist und dass wir Jesus als den Sohn des lebendigen Gottes als den Christus bekennen (vgl. Mt 16,16). Ein solches Bekenntnis ist Auftrag und Zumutung, gleichzeitig aber auch Hinweis auf jene Kraft, die uns im Leben tröstet, stärkt und trägt. Gerade, wenn es darum geht, uns Menschen in unserer Menschlichkeit mit allen unseren Grenzen und Fähigkeiten, aber auch unseren Versuchungen und Versuchbarkeiten anzunehmen, ist dies bedeutsam. Das bloße Bekenntnis des Petrus zu Jesus als dem Christus, das zum Kern des Festes gehört, das zu feiern wir mit dem heutigen abendlichen Gottesdienst beginnen, erinnert uns zudem daran, dass wir einen Gott bekennen, der Versöhnung

will. Was mit den großen Worten von der Schlüsselgewalt im Evangelium, das wir gerade gehört haben, benannt wird (vgl. Mt 16,19), das erinnert daran, dass Menschen ihre Einheit mit sich und mit Gott finden sollen. Hier sind viele Perspektiven angesprochen, die weit über Einzelversuchbarkeiten und Problemfälle menschlichen Lebens hinausgehen. Es geht um uns Menschen als solche. Dazu braucht es immer wieder Wege hin zu den eigenen inneren Quellen, aus denen wir leben, die hoffentlich nicht verschüttet bleiben, sondern immer wieder offen gelegt werden können. Mich fasziniert immer wieder, dass das Bekenntnis des Petrus zu Jesus, dem Christus, im Matthäusevangelium an einem ganz besonderen Ort geschieht, nämlich in Caesarea Philippi im Norden des Heiligen Landes. Dort entspringen viele Wasser und frische Quellen, die den Jordan speisen. Ob nicht als Bekenntnis zu Jesus, dem Christus, der uns heilt und tröstet, der uns stärkt und wieder gesund macht, daran erinnern soll, dass wir so zu den lebendigen Quellen, zum frischen Wasser unseres Lebens, von dem wir als Christen leben können, zurückkehren? Anders gesagt, dass wir unser offenes Herz zeigen, wie es der gekreuzigte Auferstandene tut!

II.

Die Aufgabe des Kreuzbundes ist es, Menschen auf ihren Wegen in ein suchtmittelfreies Leben zu begleiten, sie über Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten zu informieren und individuelle Hilfe für suchtbetroffene Menschen und ihre Angehörige zu finden. Es geht dabei um Hilfen zur Wiedereingliederung in ein Leben mit Familie, Beruf und Gesellschaft, aber es gilt auch, Aufklärungsarbeit zu leisten, präventive Maßnahmen und suchtpolitische Initiativen zu unterstützen und immer wieder über die oft so unterschätzten Folgen des Suchtmittelmissbrauchs zu informieren. Es geht eben um einen verantwortungsbewussten Umgang eines jeden Menschen mit sich und mit seiner Umwelt.

Dabei sind die Selbsthilfegruppen ein unverzichtbarer Kern dieser Arbeit, die vielen Menschen, die suchterkrank sind und regelmäßig eine Selbsthilfegruppe besuchen und dauerhaft abstinent leben können, ein wunderbarer Beweis für die Sinnhaftigkeit genau solcher Wege. Sie zeigen, was es bedeutet, Gefährten auf dem Weg zu haben, um dauerhaft wieder auf neue, selbstbestimmte und heilende Wege zu kommen. Nicht umsonst ist darum der Kreuzbund sowohl für die Suchtkranken, als auch ihre Angehörigen und die Menschen, mit denen sie leben, da und präsent.

III.

In all diesem heißt es, im Licht Jesu und seines Dienstes und Lebens für uns Solidarität zu üben und Wege zur Heilung und Heil zu finden, also zu einer dauerhaften Gesundheit und Wiedereingliederung. Ob nicht deswegen auch der Name der beiden großen Zeitschriften des Kreuzbundes „Gemeinsam“ und „Weggefährte“ symbolisch dafür stehen, was für die Gesundheit, weit über Suchtmittelerkrankung hinaus, eines jeden Menschen von Bedeutung ist, nämlich Solidarität, um zu dem zu kommen, was mit dem heutigen Evangelium auch einen Dienst der Versöhnung und der Einheit genannt werden kann, um wieder in jener Freiheit zu leben, mit der Gott uns alle von Natur aus und aus tiefstem Grund ausgestattet hat. Denn da schlägt doch unser Herz! Dies geschieht eben auf den Straßen des Lebens, die oft staubig sind, Kurven kennen und schwierig bleiben. Aber es ist das Geheimnis Jesu selbst, dass er mitgeht, wie wir unübertroffen aus der Geschichte der Emmausjünger wissen (vgl. Lk 24,13-35)! Dabei können uns sprichwörtlich dann die Augen aufgehen, wenn wir in ihm ein Gefährten finden, der uns stärkt auf dem Weg der Versöhnung und als Gesundheit und der uns hilft, die Welt mit neuen Augen zu sehen, nicht mehr gebunden an alte Abhängigkeiten, eben frei. Ein solcher Weg geht nie allein, braucht viele Gemeinsamkeiten und Weggefährten, deren Herz im selben Takt schlägt.

IV.

Vierzig Jahre sind in der Heiligen Schrift verbunden mit dem Hinweis auf den langen Weg des Volkes Israels durch die Wüste in das gelobte Land. Vierzig Tage erinnern an die Wüstenerfahrung Jesu, bevor er seinen öffentlichen Weg beginnt. Damit ist eine Zahl benannt, die uns zeigen will, dass wir auf den Wegen des Lebens Reifungsprozesse durchlaufen, die uns eine neue Welt erschließen. Die vierzig Jahre des Kreuzbund-Diözesanverbandes darf ich in dieser Stunde darum symbolisch so deuten: Sie sind ein Hinweis auf die vielen Wege, die diejenigen gehen, die einen Lebensweg in ein suchtmittelfreies Leben finden wollen oder die als Angehörige dazu Hilfen und Begleitung benötigen, aber auch eine öffentliche Stimme für notwendige suchtpolitische Initiativen sind. Echte Reife gelingt nie allein. Sie braucht eben Gemeinschaft und Weggefährtschaft, um auf dem Weg der Gesundheit voranzuschreiten und zu bleiben. Dabei kann dann aufgehen, was Jesus selbst allen, die mit ihm Umgang hatten, deutlich gemacht hat. Er hat ihnen die Erfahrung des Geschenks des Seinsdürfens gegeben und niemanden in seinen Abgründen gelassen. Er hat das Antlitz jedes Menschen gesehen und eine

Ahnung von dem vermittelt, was geschieht, wenn echte Liebe einem Menschen wiederfährt. Er hat gezeigt, welches Geschenk, aber auch welche Zumutung es ist, einfach nur Mensch zu sein, der ich bin mit allen Grenzen, aber auch allen Weiten. Jesus selbst hat gesprochen und gehandelt im Namen seines Vaters, um zu zeigen, was Gottesliebe ist, nämlich eine Liebe zur wirklichen Welt und zum wirklichen Menschen. Aus dieser Liebe fällt niemand heraus. Das ist jene Kraft im Glauben, die neben allem, was menschlich notwendig und hilfreich ist, dafür einsteht, dass der Mensch gesund ist, gesund bleibt und gesund wird, eben heil und versöhnt, nicht gefesselt an seine Grenzen, sondern ermächtigt, mit ihm zu leben in einer Grundhaltung des Vertrauens und der Zuversicht, die das Vielfältige und oft auch Widersprüchliche des Lebens auszuhalten lernt und sich niemals die Hoffnung nehmen lässt, dass es einen gibt, der zu jedem und jede von uns sagt: „Du bist gut. Du bist Kind Gottes“. Getrost dürfen wir darum die Grundbotschaft der Apostel Petrus und Paulus, wenn Sie Jesus als den Christus bekennen, für uns so verstehen, dass es ein Bekenntnis zu Jesus ist, der Gott als Mensch unter uns eben als der ist, der auf die Seite des wirklichen Menschen und der wirklichen Welt getreten ist, und der will, dass auch wir Menschen wirkliche Menschen sind.

V.

Dahinter steht dann auch eine Einladung zu einer besonderen Haltung, nämlich der Demut, die weiß, dass kein Mensch perfekt ist und dass doch jeder und jede von uns sucht und versucht, das Beste zu geben. Mit der Zuversicht eines solchen Blickes auf uns Menschen im Licht Gottes danke ich für alles Gute, was der Kreuzbund-Diözesanverband Essen in den letzten vierzig Jahren getan hat, denke dabei an die sehr konkreten Verantwortungsträger und -trägerinnen die dafür Zeit und Kraft investiert haben und auch darauf setzen, dass all dieses Tun mit einer Verheißung verbunden bleibt, nämlich der, Mitsorge tragen zu können und zu dürfen für ein neu gelingendes gutes Leben. Dazu wünsche ich Ihnen von Herzen weiterhin die Erfahrung der Gemeinsamkeit und der Weggefährtenschaft. So wird Gemeinschaft aufgebaut, die trägt, und Versöhnung gelebt, die Kraft gibt zum Leben. Wir Christen dürfen uns dabei auf den verlassen, der uns zum gemeinsamen Leben seinen Geist gibt und unser Weggefährte bleibt: Wir verlassen uns auf Jesus, den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, den, der uns anleitet zu einem gelungenen wirklichen menschlichen Leben in seinem Herztakt. Amen.